

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) informiert in ihrem dynamischen Online-Glossar „Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention“ umfassend über Konzepte, Strategien und Methoden der Gesundheitsförderung. Die erste gedruckte Ausgabe dieses Glossars wurde 1996 veröffentlicht und umfasste ursprünglich 68 Begriffe, die von 13 Fachautoren verfasst wurden. Seither wurde es stetig bearbeitet und fortentwickelt. So steht das Glossar heutzutage mit inzwischen über 130 Leitbegriffen online zur Verfügung:

→ www.leitbegriffe.bzga.de

Das Online-Format ist leicht zugänglich und ermöglicht es, aktuelle Entwicklungen schneller aufzunehmen und Begrifflichkeiten regelmäßig zu aktualisieren. Die Beteiligung von mehr als 170 Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis garantiert eine umfassende und aktuelle Abbildung zentraler Themenbereiche der Gesundheitsförderung und Prävention. Neben einer alphabetischen Auflistung sind die Begriffe in einem systematischen Verzeichnis fünf Hauptbereichen zugeordnet:

- Allgemeine Grundbegriffe
- Wissenschaftliche Perspektiven, Bezugsdisziplinen, Theorien und Modelle
- Kernkonzepte und Entwicklungen der Gesundheitsförderung
- Strategien, Handlungsansätze und Methoden
- Strukturen, Settings und Zielgruppen

Von A wie Achtsamkeit bis Z wie Zielgruppen:

Die Leitbegriffe werden jeweils detailliert erläutert, aktuelle Definitionen sind innerhalb des Online-Glossars verlinkt. Angaben zu Aktualisierungsstand und genaue Quellenangaben bieten eine einheitliche Bezugsbasis für Begriffe im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention.

Das Online-Glossar verfolgt das Ziel, die Begrifflichkeiten und Konzepte der Gesundheitsförderung im deutschsprachigen Raum zu vereinheitlichen und übersichtlicher zu gestalten. Es richtet sich nicht nur an Lernende und Interessierte, sondern auch an Praktikerinnen und Praktiker, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Entscheiderinnen und Entscheider im Bereich Gesundheitsförderung, Prävention und im Öffentlichen Gesundheitsdienst.

Um eine höchstmögliche Qualität und Aktualität zu gewährleisten, wird das Online-Glossar von einer wissenschaftlichen Redaktionsgruppe fachlich begleitet und Empfehlungen zur Weiterentwicklung ausgesprochen. In diesem Rahmen ist alle drei Jahre eine umfassende Revision und Aktualisierung von Beiträgen in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Autorinnen und Autoren vorgesehen.

Johannes Brandl, Fabienne Braukmann, BZgA

Medienleitfaden Adipositas

Empfehlungen zum Umgang mit Adipositas und Menschen mit Übergewicht in den Medien

Haben Sie schon einmal reflektiert, wie Sie als Journalist*in oder Ernährungsfachkraft über Menschen mit Adipositas „wirklich“ denken? Wie diese Bevölkerungsgruppe in Veröffentlichungen, z. B. in Social Media, dargestellt wird und ob Ihre Darstellung angemessen ist und den Fakten entspricht?

Eine hilfreiche Denk-Anregung und Anleitung zu einem angemessenen Umgang mit Menschen, die von Adipositas betroffen sind, gibt der „Medienleitfaden Adipositas“ der Deutschen Adipositas-Gesellschaft (DAG) in Zusammenarbeit mit dem Integrierten Forschungs- und Behandlungszentrum (IFB) Adipositas-Erkrankungen der Universitätsmedizin Leipzig.

Der Leitfaden richtet sich zunächst an Journalist*innen und Medienschaffende, hilft aber auch Ernährungsfachkräften, die z. B. in der Beratung, Bildung und Aufklärung tätig sind, bei der Einschätzung des eigenen Umgangs mit Menschen mit Adipositas.

Der 5-Fragen-Test „Neigen Sie zur Gewichtsdiskriminierung?“ führt in das Thema ein: Er deckt gleich zu Beginn eigene Wahrnehmungsmuster auf. Im Anschluss klärt der

Leitfaden über die Krankheit Adipositas auf, zeigt gesellschaftliche, familiäre und individuelle Ursachen, spricht die mangelnde Therapieversorgung in Deutschland an und legt die vielfältigen Arten der Stigmatisierung von Adipositas betroffener Menschen offen. In einer Tabelle werden abschließend angemessene sprachliche Ausdrücke unangemessenen gegenübergestellt: Gemäß dem Prinzip „Menschen zuerst“ sollten z. B. Zuschreibungen wie „Adipöse/Übergewichtige“ ersetzt werden durch „Menschen mit Adipositas/Übergewicht“, um die Betroffenen nicht hauptsächlich über ihr Krankheitsbild zu definieren, sondern



dieses als eines von vielen Merkmalen dieser Person darzustellen. Auch für eine nicht diskriminierende Darstellung von Menschen mit Übergewicht und Adipositas in Fotos und Videoformaten wird sensibilisiert.

Fazit: Nehmen Sie sich 10 Minuten Zeit zum Lesen dieses Leitfadens, um die eigene Einstellung gegenüber und Kommunikation mit von Stigmatisierung betroffenen Menschen zu verbessern, sowohl in Medien als auch in der Beratung, Bildung und Aufklärung.

Dr. Sabine Schmidt, Pohlheim

Deutsche Adipositas-Gesellschaft, München, und Interdisziplinäres Forschungs- und Behandlungszentrum (IFB) Adipositas-Erkrankungen Leipzig (eds.)

Medienleitfaden Adipositas

Empfehlungen zum Umgang mit Adipositas und Menschen mit Übergewicht in den Medien

Online les- und downloadbar:

auf der Homepage der DAG

→ <https://adipositas-gesellschaft.de/>;

direkt zum Leitfaden

→ https://adipositas-gesellschaft.de/wp-content/uploads/2020/08/A5_DAG-MLF2018_NS_RZ_08102018.pdf

Fleischwissen

Zur Verdinglichung des Lebendigen in globalisierten Märkten

Der Fleischverzehr als gesundheitsbeeinflussender Faktor oder (wenn reduziert) als wirksamer Hebel zu einem weniger klimaschädlichen Ernährungssystem ist derzeit fester Themenblock nahezu jeder ernährungswissenschaftlichen Diskussion. Dabei treffen nüchterne Fakten wie Krankheitsprävalenzen und Ökobilanzen auf eher emotionale Aspekte wie Ernährungsbiografie und Speisen als Statussymbol und auf ethische Debatten über Tierwohl und die generelle Frage „darf der Mensch Tiere töten, um sie zu essen?“

Der Band basiert auf dem dreijährigen Forschungsverbundprojekt „Verdinglichung des Lebendigen: Fleisch als Kulturgut“. Auf über 500 Seiten sind in ihm sowohl Informationen als auch philosophische Betrachtungen zur Bedeutung des Fleischverzehrs in unserer Gesellschaft zusammengestellt. Nicht immer leicht zu lesen – mal aufgrund der „schwer zu verdauenden“ Inhalte, z. B. Beschreibung des Arbeitsalltags osteuropäischer Beschäftigter in einem Schlachthof bzw. Zerlegebetrieb, mal aufgrund des Sprachstils („Die Gestimmtheit bringt das Dasein vor seine Geworfenheit.“).

Auf jeden Fall ist der Band eine Fundgrube für „Fleischwissen“. So wird nachgezeichnet, wie sich die Veränderung der Arbeitsschwere („Angestelltengesellschaft“) auf die Züchtung von Schweinen (weniger Fett) auswirkte, und dass bereits Anfang des 20. Jahrhunderts pflanzliche Fleischalternativen in Anzeigen beworben wurden, ist sicherlich auch nicht allgemein bekannt. Die mehr als 20 Buchkapitel belegen, wie tief das System Tierzucht, Fleischproduktion und -verzehr die Gesellschaft durchdringt und kultur- sowie teilweise landschaftsprägend war und ist (gezeigt am Beispiel „Fleischregion Westerwald“). Aber auch, wie sehr unsere Gesellschaft die Kausalkette von

Fleischverzehr, Tierzucht und Töten von Tieren mit Erfolg verdrängt oder (gezeigt am Kälbchen-Beispiel des Schulprojektes „Goofy“) mit Empörung reagiert, wenn diese Verdrängung aufgehoben wird (oder auch nur der Versuch unternommen wird).

In den nötigen Debatten um einen maßvollen Fleischkonsum und Reformanstrengungen in der Landwirtschaft können diese Informationen helfen, die komplexe Gemengelage der unterschiedlichen Argumente und teilweise individuellen Prägungen der jeweiligen Stakeholder nachzuvollziehen.

Dr. Udo Maid-Kohnert, Pohlheim

Gunter Hirschfelder, Lars Winterberg, René John, Jana Rückert-John, Corinna Schirmer (Hg)

Fleischwissen

Zur Verdinglichung des Lebendigen in globalisierten Märkten

Reihe Umwelt und Gesellschaft Band 29

Vandenhoeck & Ruprecht Verlag Göttingen, 1. Aufl. 2024

519 Seiten, 70 €

gebunden ISBN: 978-3-525-30253-8

PDF-eBook ISBN: 978-3-647-30253-9

